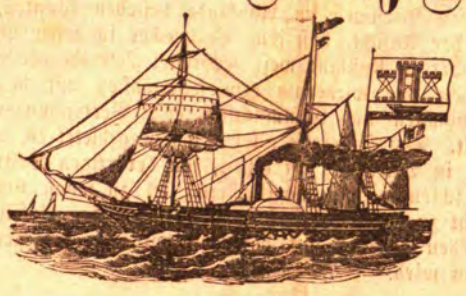
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 198. Memel, Sonntag, den 25. August. **1878.**

Abonnements-Bestellungen auf das **„Memeler Dampfboot"** pro Monat **September** werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen **von sämmtlichen Kaiserlichen Post-Anstalten** entgegen genommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 1 Mark, mit Botenlohn sowie auswärts 1 Mark 20 Pf. Für Rußland bei den dortigen Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Ta[illegible] h r o n i k.

Den 26., V[illegible] im Hafenbaubureau Submission wegen Li[illegible] chinenkohlen; 12 Uhr, bei Kreisbaumeist[illegible] wegen Ausführung von Repa[illegible] Amts-Gebäuden.

Das W[illegible] Ausnahmeg[illegible] oft zu hören G[illegible]enheit, da d[illegible] als ein solches [illegible]zeichnet wi[illegible] Vorlage keinen s[illegible]reren Tadel [illegible] wissen, als eben [illegible] dem Ausd[illegible] Hat dieser Widerwille gegen [illegible] nünftige Basis? Wir wollen sehen!

An sich liegt schon ein logischer [illegible] Bezeichnung Ausnahme-Gesetz. Die [illegible] ist [illegible] Gesetz, das Gesetz ist keine Ausnahme. [illegible] wenn ich sag[illegible] die Sache bildet eine Ausnahme, so will ich damit gleichzeitig sagen, sie ist nicht Gesetz, und wenn ich sage, die Sache ist Gesetz, so will ich damit gleichzeitig sagen, sie gehört nicht zu den Ausnahmen. Das Wort ist also schon von vornherein ein Widerspruch in sich selbst.

Ja, wird man entgegnen, das ist vielleicht so in Bezug auf die Naturgesetze, da ist diese starre Gesetzmäßigkeit wohl am Platze. Das Gesetz der Schwerkraft ist ein solch' allgemeines und ausschließliches, wie auch Auf- und Untergang der Sonne, wie der Wechsel der Jahreszeiten, wie die Umlaufszeiten der Gestirne, welche allesammt auf das Gesetz der Schwerkraft sich zurückführen lassen. Und wie hiermit, so verhält es sich mit tausend anderen chemischen und physicalischen Gesetzen — die Natur ist das Reich der Nothwendigkeit, die menschliche Gesellschaft aber ist das Reich der Freiheit, und die Gesetze in diesem Reiche müssen der Freiheit angepaßt und darum freie Gesetze sein, welche sich nach den Umständen zu richten haben, die solche Gesetze nothwendig machen. So gefaßt, sind alle Gesetze Ausnahmegesetze. Ausnahmsweise Umstände, ausnahmsweise Gesetze.

Das ist jedoch nicht recht. Gesetz bleibt Gesetz, sei es in der natürlichen, sei es in der sittlichen Weltordnung oder dem Staate. Der Mensch im Allgemeinen hat einen gewissen Hang zu Uebertretungen, zu Vergehungen, oft auch zu Verbrechen. Gegen diesen allgemeinen Hang richtet sich das Gesetz, niemals aber gegen einen bestimmten Menschen, oder gegen eine bestimmte Classe von Menschen. Jeder Mensch, der innerhalb der bestehenden, für alle Welt giltigen Gesetze, sich hält, darf durch kein anderes Gesetz behelligt werden. Das wäre sonst ein Gesetz im Gesetze, und ein Gesetz im Gesetze ist noch viel schlimmer, als ein Staat im Staate. Ein Gesetz im Gesetze muß eins das andere nothwendig aufheben.

Alle diese Sätze sind wohl schon an und für sich klar und verständlich. In ihrer ganzen Tragweite werden sie jedoch erst dann erkannt, wenn man sie durch geschichtliche Beispiele illustrirt. Was ein Ausnahmegesetz, ein Gesetz im Gesetze, ist, wissen wir. Es ist ein Gesetz auf Zeit und Kündigung, ein Gesetz, welches sich seiner ganzen Natur nach nicht gegen Alle gleichmäßig, sondern nur gegen Einzelne oder gewisse Classen, und nicht gegen Thaten, sondern gegen Bestrebungen richtet. Auf den letzten Umstand ist besonderes Gewicht zu legen. Es giebt auch berechtigte Ausnahmegesetze. Beispielsweise Gesetze gegen die Russischen Skopzi, welche sich selbst verstümmeln, oder gegen die Amerikanischen Mormonen, ihrer Vielweiberei wegen, sind vollkommen gerechtfertigt; diese Gesetze sind nicht gegen diese Secten, sondern gegen ihre gesetzlich verbotenen Thaten gerichtet.

Wohin man jedoch mit Ausnahmegesetzen kommt, darüber einige geschichtliche Beispiele. Rußland spielte sich als den Mandatar Europa's auf und führte zur Befreiung der Christen einen blutigen Krieg mit der Türkei. Man hätte dagegen kaum etwas einzuwenden gehabt, wenn Rußland offenkundig nicht andere Zwecke verfolgt hätte. Warum? Weshalb? Ist die Türkei nicht befugt, gegen Andersgläubige Ausnahmegesetze in Anwendung zu bringen?

Gehen wir in der Geschichte des Christenthums ein großes Stück weiter zurück. Die Römer, das Volk der Gesetze, hatten eine große Menge gegen die ersten Christengemeinden gerichtete Ausnahmegesetze. Man beschuldigte sie, wie heute die Sozialisten, staats- und gesellschaftsfeindlicher Tendenzen. Man legte ihnen zur Last Communisten zu sein, die Auflösung des bestehenden Staates zu erstreben, Menschen zu schlachten, weil sie deren Blut zu ihren Religionsübungen gebrauchten und ließ sie zu Tausenden hinrichten, spießen, wie lebendige Fackeln an[illegible]

[illegible] hristenthum später zur Herrschaft gelangte, [illegible] gegen Andersgläubige und [illegible] Ausnahmegesetze, auf [illegible] Altröm[illegible] Kaiser jene furchtbaren [illegible] ins [illegible] bedienten später die [illegible] besonders gegen die letzteren. „Als mit Erlöschen [illegible] Heidenthums", sagt ein moderner Culturhistoriker, „die Verfolgungssucht der Christen keinen andern Gegenstand mehr hatte, kamen die Juden an die Reihe und als ein Ausfluß dieser Verfolgungssucht können die unzähligen Ausnahmegesetze gelten, durch welche die Juden in jene entwürdigende Ausnahmestellung hineingetrieben wurden, in welcher Stellung sie in vielen Staaten noch bis zum Augenblicke gehalten werden." Auf Grund solcher Gesetze hat bereits um 612 n. Chr. der Westgothische König Sisebut 90,000 Juden zur Taufe gezwungen und die Widerstrebenden martern und ihr Vermögen einziehen lassen. Auf Grund solcher Gesetze durften sie keinen Grundbesitz erwerben, wurden aus allen Handwerkergilden ausgeschlossen, an gewisse Orte verwiesen, in besonderen Stadttheilen (Ghettis) eingepfergt bis in die jüngste Zeit hinein. Ebenso verfuhr man in katholischen Staaten gegen die Ketzer, vorzugsweise gegen die Protestanten. Auf Grund von Ausnahmegesetzen wurden besondere Ketzergerichtshöfe (Inquisition) errichtet und so auf gesetzlichem Wege vielleicht Hunderttausende hingeschlachtet.

Bis in dieses Jahrhundert hinein war das Volk durch Ausnahmegesetze gedrückt, erniedrigt, entwürdigt und der Willkühr des Großen anheimgegeben. Erst durch die Französische Revolution und durch Freiheitskriege wurde die Stellung des Volkes eine menschlichere und freiere; als jedoch das Volk seiner Stellung und Geltung sich bewußt zu werden und eine völlige Gleichstellung zu fordern begann, da suchte man wieder durch Ausnahmegesetze jede freiere Regung und Strebung nieder zu halten und durch Kerker und Blut zu unterdrücken.

Eine bessere und erleuchtetere Zeit ist endlich angebrochen; humane, gebildete und einsichtsvolle Regierungen haben nach und nach alle ausnahmegesetzlichen Schranken hinweggenommen, welche gewisse Classen zu Gunsten anderer drückte, schädigte und zurücksetzte. Die moderne Gesetzgebung geht darauf aus, alle Ausnahmegesetze zu beseitigen, aber nicht neue zu schaffen. — Aus dem Vorstehenden wird zur Genüge klar geworden sein, warum das geschichtlich gebildete Bewußtsein sich mit solch heftigem Widerstreben von allen Ausnahmegesetzen abwendet; denn was wir bisher unter der Firma „Ausnahmegesetz" kennen gelernt haben, war nichts weiter als die gesetzlich geregelte Barbarei.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 24. August.

Die Extreme berühren sich. Wilder Krieg und holdes Liebeswerben, schreckensvolle Revolten und glänzende **Vermählungsfeierlichkeiten**, blutige Gefechte und traute Familienfeste bilden gleichmäßig die kennzeichnenden Eigenthümlichkeiten des heutigen Tages. Es hat noch selten so viele kleine Kriege, so viel revolutionäre Erhebungen gegeben wie gerade jetzt, und selten gab es innerhalb der Europäischen Höfe so viel Hochzeitsfeste und Verlobungen. In Potsdam und Berlin beginnen soeben die Feierlichkeiten und Feste für die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande, in Brüssel wird eben — vom 22. bis zum 25. August — das Fest der silbernen Hochzeit des Königspaares pomphaft gefeiert. Man spricht sehr lebhaft von einer geplanten Verlobung des Königs der Niederlande, und eine Verlobung wird heute auf das Eifrigste in Teplitz, in der Umgebung des Kaisers besprochen. Gestern ist Kronprinz Rudolf von Oesterreich in Teplitz eingetroffen, um sich dem Deutschen Kaiser vorzustellen und ihn auf Oesterreichischem Boden zu begrüßen. In eingeweihten Kreisen flüstert man nun, er komme auch, um beim Kaiser und der Großherzogin von Baden um die Hand der Prinzessin Victoria von Baden anzuhalen. Das Gerücht tritt so lebhaft und laut auf, daß wir keinen Anstand nehmen, es auch hier wiederzugeben, und es hat genug politische Bedeutung, um öffentlich besprochen zu werden. Der Kronprinz von Oesterreich wirbt um die Hand der Enkelin des Deutschen Kaisers — das eröffnet eine so erfreuliche Perspective auf die künftigen Beziehungen beider Staaten, das wirkt so unendlich beruhigend und läßt die Zukunft Deutschlands und Oesterreichs in so freundlichem Lichte erscheinen, daß es wahrhaft wohlthuend wirkt, dieses Ereigniß recht aufmerksam ins Auge zu fassen. Freilich — die Verbindung braucht nicht gar so eilig zu geschehen und offiziell verlautbart zu werden. Zwischen Werbung und Verlobung, zwischen Verlobung und Vermählung kann immerhin noch eine lange Pause verstreichen. Kronprinz Rudolf ist erst am 21. d. Mts. 20 Jahre, Prinzessin Victoria ist auch erst vor wenigen Tagen, am 7. d. Mts., 16 Jahre alt geworden. Beide sind noch sehr jung, aber beide passen für einander gleich sehr durch ihre eminenten persönlichen Vorzüge, durch Geburt und Alter, und ihre Verbindung würde man in Oesterreich sowohl wie in Deutschland als ein freudiges Ereigniß begrüßen.

Neben diesen Familienidyllen klingen die Meldungen um so erschreckender, die heute von den Metzeleien in **Serajewo** eintrafen. Die Oesterreicher sowohl wie die Insurgenten wußten, daß es keine Gnade, kein Erbarmen gebe beim Feind, und sie fochten mit einer Rücksichtslosigkeit und Leidenschaft, die kaum ein Beispiel hat in den letzten großen Kriegen. Als die Schlacht schon längst entschieden war, da wurde immer noch blutig gekämpft — Leben um Leben.

Dem **Berliner Vertrage** sind zwei begeisterte Lobredner erstanden; dies Ereigniß verdient verzeichnet zu werden. Bei einem in Laon stattgehabten Banket hielt der Französische Minister des Auswärtigen, Waddington, eine Rede, in welcher er auch der mannigfachen Ausstellungen und Angriffe, die Berliner Vertrag erfahren, Erwähnung that und dieselben als durchaus ungerechtfertigt bezeichnete. Sobald der Berliner Vertrag vollkommen ausgeführt sein werde, werde sich zeigen, daß derselbe die einzige dauerhafte Lösung der orientalischen Frage sei. Und bei einem in Liverpool stattgestattgehabten Banket hielt der Britische Staatssekretair des Innern, Croß, eine Rede, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der nunmehr gesicherte Frieden ein dauernder sein werde. „Es sei jetzt die erste Pflicht der Regierung die Ausgaben für den Staat so viel wie möglich einzuschränken," schloß Minister Croß seine Rede. Es wird glaubwürdig behauptet, daß dieser Schlußpassus die meiste Ueberzeugung und Zustimmung bei den Anwesenden fand.

Nach „verläßlichen Nachrichten" der Pol. Corr. aus Cattaro zufolge sind die Feindseligkeiten zwischen **Türken** und **Montenegrinern** wieder ausgebrochen und haben die Kämpfe gestern Früh bei Podgorizza begonnen.

Wie dem Golos aus Constantinopel telegraphisch gemeldet wird, hat sich daselbst ein Comitee aus angesehenen, dort lebenden **Bulgaren** gebildet, welches sich mit der Aufstellung und Wahl von Candidaten für den „Bulgarischen Thron" beschäftigt. Unter den Letzteren figuriren bereits in erster Reihe General Ignatiew, Joan

Bratianu und der Montenegrinische Senats-Präsident und Verwandte des Fürsten Nikola, Petrovich.

Der Kölnischen Zeitung wird aus **Rom** ein telegraphisches Bulletin über den Stand der Römisch-Deutschen Unterhandlungen gesendet, das nicht wesentlich von den gestrigen Angaben der Riforma differirt. Danach hätte die Curie gestattet, daß die in Folge der Maigesetze Bestraften um Amnestie einkommen sollten. Bismarck hätte die freiwillige Amnestirung, die er bereits versprochen hatte, wegen des Widerstandes der öffentlichen Meinung zurückgenommen. Die Curie ermächtige die Bischöfe zur Anmeldung der neuen Pfarrer mit dem stillen Vorbehalte, daß seitens der Behörden keine Schwierigkeiten erhoben würden. So weit der Römische Correspondent der Kölnischen Zeitung. Sollte er aus verläßlicher Quelle geschöpft haben, so wäre der „Gang nach Canossa" zwar nicht direkt, aber auf Umwegen dennoch angetreten.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 22. August. Dem Justizausschuß des Bundesraths scheint der Sozialistengesetzentwurf schwere Sorge zu machen. Die Verhandlungen über denselben ziehen sich wider Erwarten ungewöhnlich in die Länge und Alles, was darüber verlautet, ist nicht dazu angethan, dem Gesetzentwurf ein besonders günstiges Prognostikum zu stellen, selbst wenn, wie dies bei der eigenthümlichen Zusammensetzung des Bundesraths nicht anders zu erwarten ist, derselbe in ziemlich veränderter Fassung aus den Beschlüssen dieser hohen Körperschaft hervorgehen sollte. Einstweilen verlautet über die entscheidende Sitzung noch nichts bestimmtes, wahrscheinlich wird dieselbe aber noch im Laufe dieser Woche stattfinden. Wie wir hören, werden erst nach Feststellung des Entwurfs die Motive, zu denen das Material ja vorhanden ist, ausgearbeitet werden. Die Mittheilung des Entwurfs nebst Motiven dürfte unzweifelhaft noch vor dem Zusammentritt des Reichstages an die Mitglieder desselben erfolgen.

Ganz unerwartet ist aus Rom der Deutsche Botschafter Herr v. Keudell in Berlin eingetroffen. In politischen Kreisen bringt man die Anwesenheit dieses, dem Fürsten Bismarck persönlich sehr nahe stehenden Diplomaten mit den vom Vatikan eingeleiteten Verhandlungen wegen Herstellung des kirchlichen Friedens in Deutschland in Verbindung. Wahrscheinlich ist Herr v. Keudell dazu ausersehen, Namens der Preußischen Regierung die weiteren Verhandlungen in Rom zu leiten, wofür auch der Umstand spricht, daß derselbe vor seiner Rückreise nach Rom sich zum Fürsten Bismarck nach Gastein begeben wird. Sein Aufenthalt in Berlin ist nur auf einige Tage berechnet.

Allgemeine Theilnahme erregt hier die Nachricht von dem Unfall, von welchem am [illegible]tag Nachmittag Prinz Friedrich Leopold, der einzige S[illegible] des Prinzen Friedrich Carl, betroffen worden ist. Die über den Zustand des Prinzen aus Jagdschloß Glienicke hierher gelangten Nachrichten lauten glücklicher Weise in hohem Grade befriedigend, so daß eine Gefahr für das verletzte Bein, das im Gipsverband ruht, nicht zu befürchten ist. Auf die bevorstehenden Festlichkeiten wird dieser Unglücksfall immerhin nicht ganz ohne Einfluß bleiben.

≃ **Berlin**, 22. August. Die Verhandlungen der Parteiausschüsse der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen Berlins in Bezug auf die Nachwahlen im 1. und 2. Berliner Wahlkreis scheinen zu keinem günstigen Resultat gelangen und mit einem vollständigen Bruch der bis zum 30. Juli so eng mit einander liirten Parteien führen zu sollen. Die Fortschrittspartei ist durchaus nicht gewillt, den Forderungen der Nationalliberalen, ihnen von den beiden offenen Mandaten eins abzutreten, zu entsprechen. Sie beruft sich darauf, daß diese beiden Wahlkreise seither stets in ihrem Besitz sich befanden, und daß nach dem im Juni zwischen beiden Partei-Ausschüssen abgeschlossenen Compromiß, einer jeden Partei der Besitzstand gewährleistet werden sollte. (Die Fortschrittspartei hat allerdings diesen Vertrag vielfach nicht inne gehalten, wie z. B. der Kreis Beeskow-Storckow-Teltow beweist, in welchem der bisherige nationalliberale Abgeordnete Kiepert durch den Fortschrittler Wöllmer aus dem Sattel gehoben wurde). Die Nationalliberalen sollen sich in Folge dessen entschlossen haben, im zweiten Wahlkreise in der Person des Gymnasialdirector a. D. Stadtrath Dr. Techow einen eigenen Candidaten für die Nachwahl aufzustellen und hoffen für diesen mit Hilfe der gemäßigten Conservativen die Mehrheit der Stimmen erlangen zu können. Uns scheint, daß diese Voraussetzung nicht zutreffen wird, da Dr. Techow durch seinen Standpunkt in den kirchlichen Fragen namentlich, durch sein Auftreten in den Wirrsalen der Jacoby-Parochie unter den Conservativen — auch den gemäßigten Conservativen — sehr wenig Sympathie besitzt. Wollen die Nationalliberalen sich die Unterstützung der Conservativen sichern, dann müssen sie schon für ihre Candidatur eine andere Persönlichkeit in Aussicht nehmen, sonst dürften sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben.

Dem Bundesrath ist jetzt auch das Programm zugegangen, welches die Enquete-Kommission für die Baumwollen- und Leinen-Industrie entworfen hat.

Die erschütternden Ereignisse in St. Petersburg, wo in kurzer Zeit wiederholt meuchelmörderische Attentate auf hochgestellte Staatsbeamte zur Ausführung gelangten, von denen das letzte den Tod des Opfers zur Folge hatten, haben auch bei den diesseitigen Behörden Veranlassung gegeben, den Vorfällen eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Russischen Behörden, welche selbstverständlich mit großem Eifer die Spuren der Meuchelmörder verfolgen, um sich ihrer Personen zu versichern, haben sich, wie wir hören, an die auswärtigen und so auch an die Preußischen Verwaltungsbehörden mit der Bitte um Unterstützung bei Ermittelung der Verbrecher gewandt, um womöglich Verbindungen aufzufinden, welche zwischen den Meuchelmördern und gewissen Personen im Auslande bestehen könnten. Man ist der Ansicht, daß jene Verbrecher in enger Beziehung zu der in Rußland weit verbreiteten Bande der Nihilisten stehen, die wiederum erwiesenermaßen mit den Internationalen und Communisten enge Verbindungen unterhält. Das Interesse aller Staaten gebietet es, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um derartigen Bestrebungen so schleunig wie möglich ein Ziel zu setzen und darum steht zu erwarten, daß dem Ansuchen der Russischen Behörden allseitig auf das bereitwilligste entgegen gekommen wird.

Rußland.

Warschau, 20. August. Schon wiederholt habe ich gelegentlich erwähnt, daß die Nihilistenpartei in Rußland vollständig organisirt ist und sich bereits soweit erstreckt hat, daß sie immer offener und entschiedener zum Kampfe gegen den Staat und die Gesellschaft hervortritt. Die organisirte Partei, die zugleich ihre eigene geheime Regierung hat, nennt sich „Obczczestwo narodnaro oswobozdienia" (Gesellschaft der Volksbefreiung); ihre Organisation ist über sämmtliche Gouvernements verbreitet. Der im Schoße des Genfer Comitee's gebildete „Fonds zur Unterstützung politischer Verbrecher" ist bereits nach Moskau überführt. In Rostow wurde kürzlich ein gewisser Jakiro Nikonoff, ein Siebfabrikant, der mehrere Nihilisten an die Polizei verrathen hatte, deshalb als Spion ermordet. Aus diesem Anlaß erließ die geheime Nihilisten-Regierung einen Aufruf, worin sie ihre „Kampforganisation" und den Tod allen Spionen ankündigte. Diese Thatsachen erklären zur Genüge die in Petersburg unter den Polizeibeamten herrschende Panik, von der ich in meinem letzten Bericht schrieb. — Eine interessante Erscheinung war in voriger Woche in unserer Stadt der vormalige Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas, Generrl Grant, der hier mehrere Tage weilte. Di[illegible] wollten seinem Empfange ei[illegible] verleihen, doch [illegible] lichen Wunsch des [illegible]stes. [illegible] seinen Fahrten [illegible] die nächste Umg[illegible] hiesigen Nordamerikan[illegible] an. In den Straßen ging er in gew[illegible]kleidung ohne alle Abzeichen, so daß nur Wenige in ihm den bewährten Befreier der schwarzen Sklaven ahnten. Auf dem Balkon des Hotels „Europa", in welchem General Grant wohnte, wehte die Amerikanische Flagge.

Frankreich.

Paris, 20. August. Das am Todestage des großen Staatsmannes Thiers von seinen Anhängern veranstaltete Fest verspricht ein besonders glänzendes und würdiges zu werden. Bis jetzt haben bereits 45 Gemeinderäthe ihr Erscheinen bei dem Trauergottesdienste zu Ehren Thiers angezeigt. Großfürst Constantin und Fürst Orloff haben Frau Thiers einen Besuch abgestattet. — Man spricht von einer Verzögerung der Preisvertheilung in der allgemeinen Ausstellung, die ursprünglich auf den 18. September festgesetzt war. Man hat bis jetzt noch kein geeignetes Lokal für die Ceremonie. Das Hippodrom, an das man sich zu diesem Zwecke wendete, verlangt für die Ueberlassung seiner Räume einen so ungeheuerlichen Preis, daß man sich entschloß, im Industriepalast des Marsfeldes ein leichtes Bauwerk herzustellen, doch kann dieses kaum vor Ende September vollendet sein, so gern auch der Marschall die Preisvertheilung vor dem Beginn der großen Truppenschau vollzogen haben möchte.

— Heute Morgen ist die größte Anzahl der in diesem Jahre einberufenen Reservisten bei ihren Corps eingetroffen. — Die Republikaner haben bei den Generalrathswahlen drei Präsidentschaftssitze gewonnen; die Bonapartisten drei verloren. Somit sind jetzt gewählt 54 republikanische und 36 der Repualik feindliche Präsidenten der Generalräthe.

— Die Freude der Republikaner über ihre Erfolge bei den Abtheilungs- und den Präsidentenwahlen der Generalräthe ist um so größer, als sie ihn in solchem Umfange nicht erwartet hatten. Der Senator Dauphin, Präsident des Generalraths der Somme, erklärte in seiner Eröffnungsrede, die Republikaner seien die einzigen wahren Conservativen, Bardoux betonte in der seinigen, die Republik werde ihre Aufgabe verfolgen, ohne jemals zu ermatten; den republikanischen Einrichtungen allein sei die Wiedererhebung der Nation zu verdanken. — Viktor Hugo, über den in der jüngsten Zeit allerlei Gerüchte im Umlauf gesetzt wurden, und den seine Gegner bemüht waren, als geistesgestört darzustellen, befindet sich in seiner vieljährigen Heimath Guernsey in bester Gesundheit und unermüdlich an der Vollendung seiner Arbeiten weiter schaffend. — Am 2. September sollte in Boulogne das Fest der Grundsteinlegung zu dem Denkmal stattfinden, das die Stadt zur Erinnerung an die Gesetzesbestimmung, welches die Anlegung des neuen Hafens anordnete, errichten will. Im Hinblick auf die Thiersfeier, am 3. September, theilt der Maire von Boulogne die Verschiebung des Festes auf den 9. September mit, da an der Kundgebung zu Ehren Thiers, des ersten Präsidenten der Republik, alle Regierungsmitglieder, alle hohen Würdenträger und Beamte sich zu betheiligen verpflichtet wären.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. August. Die officiösen Blätter bringen in Bezug auf die Eröffnung der Landtags-Session gleichlautend folgende Notiz: Obschon, wie es in der Natur der Sache liegt, in allen Zweigen der Staatsverwaltung bereits die Arbeiten in eifrigen Angriff genommen worden sind, welche zu den Gesetzvorlagen für den Landtag in Bezug stehen, so haben doch zur Zeit noch keine Besprechungen darüber stattgefunden, welcher Termin für die Berufung des Landtages in Aussicht zu nehmen sei. Diejenigen Nachrichten, welche von einer Berufung für die letzten Tage des October reden, können nur auf Vermuthungen beruhen. — Mit Rücksicht auf die Beurlaubung mehrerer Statsminister ist die Frage aufgeworfen worden, welche hohe Staatsbeamte bei den Vermählungsfeierlichkeiten den Fackeltanz ausführen werden. Nach der Tradition werden, wo die activen Staatsminister behindert sind, theils die inactiven, theils Generale mit dem Titel „Exzellenz" berufen, um an der Zeremonie Theil zu nehmen. Bei der am 24. d. M. stattfindenden Vermählung werden (so berichtet die „Post") folgende active Staats-Minister zugegen sein: Graf zu Stolberg, Graf zu Eulenburg, Maybach, Hobrecht, v. Kameke, v. Stosch, Hofmann. Da der Tanz aber von 12 Personen ausgeführt wird, während nur sieben aktive Staatsminister zugegen sind, so vermuthet man, daß zur Theilnahme noch die Staatsminister von Patow, Otto von Manteuffel, Dr. Achenbach und zwei Generale befohlen werden.

— [Berliner Börse vom 22. August. Die heutige Börse hatte bei mittlerem Geschäft weichende Tendenz. Creditactien verloren 2[illegible] Mk., Franzosen 4 Mk. besser, Bahnen weichend. [illegible]att, Deutsche Fonds behauptet, fremde schle[illegible]

Potsdam, 22. [illegible]önig von Holland traf heute Nach[illegible]uten in Begleitung Sr. K. K. H[illegible] welcher mit dem Prinzen He[illegible] in Wildpark begrüßt [illegible] hier ein. Zum [illegible]e war [illegible]e Prinzen Karl [illegible] Preußen, [illegible]rinz Heinrich der [illegible] Großherzog [illegible] Oldenburg, der [illegible], der Prinz August von Württemberg von Meiningen anwesend. Der [illegible]trug die Uniform seines Preußischen [illegible] Westfälische Nr. 11). sowie ein [illegible] 2. [illegible]rdensband. Die Preußischen Prinzen hatten ihre [illegible]erländischen Orden angelegt. Eine Abtheilung des 1. Garde-Regiments z. F. war als Ehrenwache aufgestellt. Bei der Ankunft des Königs intonirte das Musikcorps die Niederländische Volkshymne. Nach dor Begrüßung der Prinzen und der Vorstellung der Suiten besichtigte der König die Ehrenwache und begab sich darauf mit dem Kronprinzen in einem vierspännigen Wagen nach dem Stadtschloß, wo derselbe in den Gemächern Friedrichs des Großen Wohnung nahm. Später erfolgten die gegenseitigen Visiten. Um 7 Uhr findet im Neuen Palais Familiendiner statt.

Teplitz, 22. August. Se. Majestät der Kaiser hat an den Bürgermeister Uherr folgendes Handschreiben erlassen: „Nach der schweren Mir vom Allmächtigen auferlegten Prüfung war es Mir wohlthuend, daß zur Wiederherstellung Meiner Gesundheit das Mir schon seit Meiner Jugend so liebe Teplitz ausgewählt wurde. Hier angelangt ist Mir vor Allem in Erinnerung Meines unvergeßlichen in Gott ruhenden Königs und Herrn Vaters, dessen Gedächtniß auf eine Meinem Herzen so unendlich wohlthuende Weise bewahrt wird, schon beim Empfang und während Meines ganzen Aufenthalts, namentlich auch durch die persönliche Fürsorge einer großen Anzahl hiesiger Einwohner aller Stände, soviel Freundlichkeit und Theilnahme gezeigt worden, daß es ein Herzensbedürfniß für Mich ist, Allen denen, die Mir diese Gesinnungen entgegengetragen haben, beim Scheiden von Teplitz Meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen, welchen Ich Sie, Herr Bürgermeister, ersuche, zur öffentlichen Kenntniß bringen zu wollen. Teplitz, den 22. August 1878. Wilhelm. — Kronprinz Rudolf von Oesterreich traf Mittags ½12 Uhr hier ein, wurde Namens Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm von dessen Generaladjutanten, dem Generallieutenant v. Seinäcker, am Bahnhofe begrüßt und von der Bevölkerung auf das Festlichste empfangen.

Wien, 22. August. Der Kaiser hat dem Kaiserlich Deutschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Athen, Geh. Legationsrath v. Radowitz in Berlin, den Orden der eisernen Krone erster Klasse, dem Wirkl. Geh. Legationsrath Bucher in Berlin das Großkreuz des Franz-Josefs-Ordens, den Legationsräthen Dr. Busch und Dr. v. Jasmund, sowie dem Oberstlieutenant Blume daselbst den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse, dem Legationssekretair Grafen Herbert Bismarck den Stern zum Komthurkreuz des Franz-Josefs-Ordens, dem Legationsrath v. Holstein das Komthurkreuz des Franz-Josefs-Ordens mit dem Stern, den Legationssekretären v. Bülow und Graf Rantzau den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

— Meldungen der „Polit. Corresp.": Aus Serajewo von gestern: Sämmtliche fremde Konsuln befinden sich

unversehrt und haben dem Armee-Commandanten Philipovich ihren Besuch gemacht. — Aus Konstantinopel: Der Abmarsch der Russischen Garden beginnt erst am 27. d. Mehemed Ali Pascha ist auch mit der Mission, die Grenzregulirungs-Schwierigkeiten zwischen der Pforte und Serbien und Montenegro auszugleichen, beauftragt worden.

— 23. August. Die „Wiener Zeitung" meldet: Nach den bis zum 16. d. eingegangenen Angaben aller Theile des Occupationscorps betragen die Verluste 161 Todte, 676 Verwundete, 139 Vermißte.

St. Petersburg, 23. August. Der „Regierungsbote" veröffentlicht einen Kaiserlichen Befehl, wonach das Verbot der Pferdeausfuhr aus den Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres und über die Westgrenze Rußlands aufgehoben wird. — Dem „Invaliden" zufolge sind die für die Militärbezirke Ost- und Westsibirien und Turkestan einberufenen Ersatzmannschaften wieder in ihre Heimath entlassen worden. Zur Zurückbeförderung der zur Rückkehr bestimmten Russischen Truppen sind Sebastapol, Odessa und Nicolajeff ausersehen. Von dort geschieht die Weiterbeförderung in die Standquartiere in drei Routen. Gleichzeitig erfolgt aus Sebastapol die Zurückbeförderung der Türkischen Gefangenen. Die Beförderung auf den Bahnen hat schon am 16. d. begonnen.

London, 23. August. Der „Globe" meldet das Falissement der drei großen Verlagsbuchhandlungen: Zavoir, Virtue u. Compagnie, Dalby, Isbister u. Compagnie und Gebrüder Tinsley.

Bern, 22. August. Nachdem die letzte Differenz zwischen dem Ständerath und Nationalrath in der Gotthardbahnfrage erledigt war, genehmigte der Nationalrath in seiner heutigen Schlußabstimmung die ganzen Beschlüsse im Namensaufruf mit 81 gegen 13 Stimmen.

Belgrad, 12. August. Nachdem die Beschlüsse des Berliner Congresses bezüglich Serbiens amtlich publicirt worden sind und eine Proklamation des Fürsten offiziell die Wiederherstellung des Friedens angekündigt hat, begeht das Land heute die Feier seiner Unabhängigkeit.

Konstantinopel, 22. August. Da die Insurgenten im Rhodopegebirge ihre Stellungen trotz der Russischen Aufforderung nicht aufgegeben haben, so haben die Russischen Truppen Karanußlar und Akbunar angegriffen. Die Insurgenten behaupten indessen ihre Positionen.

Kairo, 23. August. Der Khedive hat gestern den Beschlüssen der Enquete-Commission zugestimmt, wonach sämmtliche Güter des Khedive vom Staate zurückzugeben sind.

Newyork, 22. August. Bis jetzt sind 11,500,000 Silberdollars geschlagen, aber nur 1⅓ Millionen Umlauf gesetzt, weil die Nachfrage noch gering ist, obwohl sie jetzt zunimmt.

New-Orleans, 22. August. Das gelbe Fieber hat sich bis in das untere Mississippithal verbreitet. Die Sterblichkeit hat abermals zugenommen, auch viele Neger sind von der Epidemie ergriffen worden.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Petersburg, 24. August. Die Reichsbank eröffnet am 29., 30. und 31. August in Petersburg, Moskau, Nischny-Nowgorod, Riga, Charkoff, Kiew und Odessa eine Subscription auf eine neue fünfprocentige Anleihe von 300 Millionen Rubel in Obligationen von hundert und tausend Rubel. Subscriptionspreis: 93, Tilgungsfrist: 49 Jahre.

Locales.

Memel, den 24. August.

? [Inspection.] An der gestrigen Inspection des König-Wilhelm-Canals betheiligten sich von Seite unseres Vorsteheramts der Kaufmannschaft die Herren Commerzienrath H. Frentzel-Beyme Consul Plaw und Hch Gerlach. Die Gumbinner und Königsberger Regierung waren durch je einen Rath und Assessor vertreten Die Expedition wurde auf 3 Dampfern unternommen, unter denen sich auch der dem Fiskus gehörige Bleek befand Abends hier angekommen, machten die Regierungsvertreter mit dem Dampfer Achenbach einen Abstecher in die See behufs Besichtigung der Moolen.

R [Die Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung.] Die Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung des Herrn Carl Kapp hat auch in unserer Stadt den ehrenvollen Ruf, der ihr in vielen Zeitungen vorausging, vollständig gerechtfertigt; sie steht in der That bis jetzt unübertroffen da und bietet durch die Reichhaltigkeit des Programms und durch die Vortrefflichkeit der Bilder einen so mannigfaltigen Genuß dar, daß wir, im Interesse des Publikums, Jedem, welcher für die Schönheiten der Natur und der Kunst empfänglich ist, den freundlichen Rath geben können, den Besuch dieser Kunst-Ausstellung während der wenigen Tage, welche Herr Kapp noch bei uns verweilen wird, nicht zu unterlassen — Mögen uns die Journale und Geographiebücher noch so viel berichten von den bezaubernden Schönheiten der Pariser Ausstellung, von den romantischen Partien in unserer herrlichen Rheinprovinz, von dem großartigen Eindruck, welchen Konstantinopel und der Bosporus mit dem klassischen Griechenland auf jeden Reisenden machen müssen, mögen sie uns noch so lebhaft schildern den Kölner Dom, die Peterskirche in Rom, den Mailänder Dom und die Stephans-Kirche in Wien; erst durch die Anschauung aller dieser Herrlichkeiten gelangen die darüber gelesenen Beschreibungen vor uns zur vollständigen Geltung und lassen einen bleibenden Eindruck in unserer Seele zurück. — Mit großer Befriedigung haben wir vernommen, daß die Menschenfreundlichkeit des Herrn Kapp ihn bewogen hat, den armen Knaben unseres Rettungshauses den unentgeldlichen Besuch seiner Kunst-Ausstellung zu ihrer Belehrung gütigst zu gestatten. — Liebliche Erinnerungen werden dem Beneidenswerthen zurückgeführt, welchem diese Wunder der Natur und der Kunst einst in unmittelbarer Nähe anzustaunen vergönnt war, während in der Brust des Jünglings und der Jungfrau die Sehnsucht erwacht, früher oder später durch die Gunst des Schicksals an die Stätten geführt zu werden, wo die Schönheiten der Schöpfung und des menschlichen Geistes ihre höchsten Triumphe feiern.

* [Ein Leibjäger (?) als Hochstapler verhaftet] Wir lesen in der „Westpr. Ztg." nachstehende Notiz, welche wir, da dieselbe auch viele Memeler interessiren wird, an dieser Stelle wiedergeben: „Der hiesigen Danziger Criminalpolizei ist es gelungen, einen Hochstapler erster Klasse, Namens Eduard Ulrich, aus Böhmen, in flagranti zu ergreifen. Derselbe trat hier in pickfeiner goldgestickter Jägeruniform auf und bezeichnete sich als vorausgeschickter Leibjäger des Prinzen August von Württemberg, welcher letztere in nächster Zeit zur Beiwohnung des großen Cavallerie-Manövers in der Riesenburger Gegend eintreffen sollte und für welchen er einstweilen im ersten Hotel Danzigs Absteigequartier zu besorgen, und dessen Reiseeffecten in Empfang zu nehmen habe. Grund dieser Flunkerei fand er selbstverständlich bei hiesigen Gastwirthen sehr willige Aufnahme und hatte sich einstweilen im Gasthause zum Stern einlogirt, woselbst in wenigen Tagen seine Zeche sich auf 40 Mark belief. Demnächst trat er mit einem Hotelbesitzer wegen des Absteigequatiers für den Prinzen und mit einem Rollfuhrherrn wegen Empfangnahme der Effecten in Unterhandlung. Während er beim Ersteren, um sich Vertrauen zu erwecken, seine Zeche bezahlte, wollte er von Letzterem einen Vorschuß erheben. Der Spediteur traute aber dem angeblichen Leibjäger nicht recht, obgleich derselbe äußerst feine Manieren und eine sehr glatte Zunge hatte und suchte sich erst polizeiliche Auskunft über den angezeigten hohen Besuch zu verschaffen, wobei denn der ganze Schwindel entdeckt und der Herr Leibjäger in Haft genommen wurde. Der Herr Leibjäger ist ein vielgereister Mann, der schon manchen Gastwirth geleimt hat, wozu seine stattliche Persönlichkeit und sein geschmeidiges Auftreten sehr viel beigetragen haben." — Die „Danz. Ztg." berichtet darüber Folgendes: „Seit einigen Tagen trieb hier ein Schwindler sein Wesen, der sich in einem hiesigen Hotel einlogirt hatte, in einer künstlich zusammengestellten Forstbeamten-Uniform auftrat und für einen Kammerdiener des Prinzen Wilhelm von Baden, welcher hier erscheinen und auf der in voriger Woche hier weilenden Schwedischen Fregatte „Eugenia" sich einschiffen würde, sich ausgab. Der Industrieritter hat es verstanden, mit Officieren der Schwedischen Fregatte in persönlichen Verkehr zu treten und dadurch seinen schwindlerischen Vorspiegelungen den Schein der Glaubwürdigkeit zu geben, wonächst er den Hotelwirth um gegen 40 Mark und einen Gewerbetreibenden um 75 Mark prellte. Gestern ist der Schwindler verhaftet worden. Er gab sich dabei für einen Böhmischen Forstbeamten Ullrich aus, der aus Furcht vor Wilddieben seinen Dienst verlassen habe. Nach Mittheilungen, welche der Behörde inzwischen gemacht sind, soll er jedoch ein früherer Schauspieler sein, der hier wahrscheinlich noch anderweit Gastrollen in dem Fache des gewinnsüchtigen Intriguenspiels gegeben hat, deren Kenntniß die betr Behörde interessiren dürfte."

* [Kinderfest] Wie wir hören, ist das von Herrn Plötzky veranstaltete Kinderfest verschoben worden. In der nächsten Zeit werden schon ohnedies eine Anzahl Festlichkeiten stattfinden und dürfte die geeignete Zeit zu diesem Feste wohl erst gegen Mitte September zu finden sein

R [Die hiesige Bibelgesellschaft.] Die in dieser Zeitung angekündigte General-Versammlung der Bibel-Gesellschaft wurde am 20. d. M in der Sakristei der Landkirche gehalten. Im verflossenen Geschäftsjahre gehörten zu dem Vereine 63 Mitglieder; die Beiträge derselben betrugen 131,95 Mk, die am letzten Jahresfeste gehaltene Collecte 6,30 Mk. Es wurden verbreitet 86 Bibeln, 80 N. Testamente und 13 einzelne heilige Schriften, wofür eingenommen sind 87,30 Mk. Hinzu kommen die Zinsen von 750 Mk. in Memeler Stadtobligationen mit 33,75 Mk., so daß die Gesammt-Einnahme mit dem Baarbestande des Vorjahres von 34,14 Mk. die Summe von 293,44 Mk. ausmachte. Ausgegeben sind 173,47 Mk., es blieben also als Bestand für das Jahr 1878 in der Kasse 119,97 Mk. — Während des 59jährigen Bestehens der Gesellschaft sind von ihr 6216 Bibeln, 10,947 Testamente und 545 einzelne heilige Schriften verbreitet worden. — Um die Revision und Decharge der vorjährigen Rechnung werden die Herren Gymnasial-Director, Professor Dr. Grosse und Prediger Hein gebeten werden Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Pfarrer Jacoby, Prediger Glogau und Director Heinrici, wird für das neue Geschäftsjahr wiedergewählt. — Bei der am 21. d. M. in der reformirten Kirche stattgehabten Jahresfeier sind wiederum 40 Bibeln an arme Kinder in den städtischen Volksschulen und in der Rettungs-Anstalt, für Rechnung des Vereins, vertheilt worden. — Die Festpredigt bei der Jahresfeier hatte der Prediger der Preußischen Haupt-Bibel-Gesellschaft, Herr O. Dane aus Berlin, zu halten die Güte, in welcher er mit Benutzung von Jesaias 9,6 nachwies, daß wunderbar die Verbreitung, wunderbar der Inhalt und wunderbar die Wirkung der heiligen Schrift bei rechter Benutzung genannt werden muß Nach den von den Herren Hauptlehrern eingereichten Verzeichnissen wurden 40 Kinder hervorgerufen, jedem Einzelnen die Heilige Schrift eingehändigt und daran in einer herzlichen Ansprache von Herrn Prediger Dane die Ermahnung geknüpft, das theure Buch auf dem Lebenswege sorgfältig aufzubewahren und zur täglichen Erbauung fleißig zu benutzen. — Die Feier machte auf die zahlreich erschienenen Zuhörer einen ebenso erbaulichen als wohlthuenden Eindruck. — Möchte dieser segensreiche Verein immer mehr Herzen unter den Einwohnern unserer Stadt gewinnen, welche ihm zur Förderung des Reiches Gottes durch Verbreitung der Heiligen Schrift ihre freundliche Unterstützung nicht versagen.

* [In einem Wechselprozeß] ist kürzlich nachstehende beachtenswerthe Entscheidung getroffen. Das der Klage zu Grunde liegende Accept lautet rücksichtlich der Zahlungsbestimmung: „Nach drei Monaten zahlen Sie" u. s. w. Mangels Zahlung am Verfalltage wurde Protest erhoben und gegen den Acceptanten Seitens des Ausstellers zur Klage geschritten. Der Verklagte erkannte zwar sein Accept an, wandte jedoch ein, daß dem Klagewechsel die Qualität als solchem fehle, da auf einem Wechsel der Tag der Zahlung genau und bestimmt angegeben werden müsse. In der That trat der Gerichtshof dieser Ansicht bei und wies den Kläger mit seiner Klage kostenpflichtig ab, da die Zahlungsfrist „nach drei Monaten" den Fälligkeitstag durchaus nicht fixire, dies aber nach Artikel 4 der Wechsel-Ordnung ein unbedingtes Erforderniß eines Wechsels sei. Die hiergegen vom Kläger geltend gemachte Erwiderung, daß die usancemäßige Bezeichnung einer vierteljährigen Frist: „drei Monat nach Dato" gleichbedeutend mit dem Vermerke auf dem Klagewechsel sei und mit jenem mithin gleichen Effect habe, erscheint hinfällig, da durch den Zusatz „nach Dato" der Fälligkeitstag sich genau und unzweifelhaft aus dem Datum der Ausstellung nicht feststellen lasse.

* [Polizei-Bericht.] Vom 18. bis incl. 24. d. M. wurden zum Polizeigewahrsam gebracht: wegen Unterschlagung 1 m., Straßenunfug 2 m, Diebstahls 4 m., Trunkenheit 2 m., Strafverbüßung 2 m, Bettelns 3 m. 2 w., Ruhestörung 1 m. Obdachlosigkeit 2 m, zusammen 19 Personen. — Gefunden wurden am 12. Kiepert's kleiner Schulatlas der Helene Brandt -Börsenstraße, am 18. ein blautuchenes Wagenkissen—neuer Markt, am 22. ein kleines Portemonnaie mit Neusilberschloß und 12 Pf. Inhalt—Silderspitze.

Standesamtliche Nachrichten

vom 24. August.

Aufgeboten: Kaufmann Aron Bernstein in Tilsit mit Sophie Loewenstein daselbst

Gestorben: Steinzanger Johann Bernhard Meding, 70 Jahre alt, aus Bommels-Bitte; Schiffszimmermannstochter Louise Mathilde Ackermann, 4 Monat alt; Arbeiterwittwe Caroline Klimmeck, geb. Gottschalk, 76 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn: Herrn Kreisbaumeister Wurffbain in Heydekrug.

Gestorben: Herr Rechnungsrath a D Wilhelm Kreuz in Schmaleningken, Herr Paul Buchau in Tapiau.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Corvetten-Capitain vom Admiralsstab Stubenrauch aus Kiel, Kaufleute Ancker aus Ruß, Krüger aus Königsberg, Wilde aus Berlin, Kornbaum aus Hamburg, Beckemeyer aus Leipzig, Gutsbesitzer Simpson aus Heydekrug, Besitzer Lanckowsky aus Ruß.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufleute Wunderlich nebst Frau aus Ruß, Behrmann aus Tilsit, Bachrach aus Kowno, Kaaback aus Königsberg, Kaiserl. Russ. Polizei-Beamter Beyer und Frau Kaufmann Aronsohn aus Polangen.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingef.	August	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
941	24	Petra	Schütt	Kiel	Saat-Roggen	Ordre
		Ausgegangen nach				Beladen von
887	23	S.-D. Gr. Yarm.	Dudding	Grimsby	Sleeper	H. Fowler u. Co.
888		Weser	Jansen	London	Holz	F. Görke
889		S.-D. Seaton	Granger	Newport	Sleeper	H. Fowler u. Co.
890		S.-D. Planet	Rühr	Neumühlen	Getreide	H. W. Plaw
891	24	Memel Packet	Wendt	Stettin	Güter u. Dielen	Diversen
892		Gesina de Witt	Ballema	Harlingen	Holz	S. Bloch
893		Matrone	Andersen	Kiel	Roggen	H. Fowler & Co.
894		Elizabet Lollina	Bos	Harlingen	Holz	S. Bloch
895		Libra	Hansen	Flensburg	Roggen	H. W. Plaw
896		Teaser	Barscheln	Hamburg	Holz	C. F. Litty
897		Friederike	Clausen	Flensburg	Roggen	H. W. Plaw
898		Laura	Birkholm	Kiel	Hafer	—
899		August	Papenhagen	Finkenwalde	Stäbe	G. Ruppel
900		Ernst	School	Stettin	Dielen	P. C. Ehmer

In der Fahrrinne des Seegatts 21' 1 Strom aus. Wasserstand 1' 10", Wind NW.

Ernst — Pooch — 21.8 ab von Kiel nach Hudiksvall.

Marktbericht.

Memel, 24. August. Weizen, Neuschfl. — Mk. Roggen Neuschfl 4,60—5,— Mk Gerste, Neuschfl. 4—4,60 Mk. Hafer Neuscheffel 2,70—3,10 Mk. Erbsen, weiße Neuschfl. — Mk, Erbsen, gr. Neuschfl. — Mk. Kartoffeln, Neuschfl. 1,70—2 Mk. Stroh pro Ctnr. 2 Mk. Heu pro Ctnr. 1,20—,50 Mk. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20-50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,80—0,85 Mk. Eier Schock 2,40 Mk. Flachs pro Ctr. 32 Mk. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbkm. 48—60 Mk. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbkm. 36—45 Mk Papierrubel — Mk.

Amtlicher Börsenbericht

Königsberg, den 23. August.

Weizen unverändert, hochbunter loco per 1000 Kil. 129/30pfd. 202,25 und 204,75, Mk. bez, bunter 127pfd. 195,25, 128pfd. 193, 127pfd. 190,50 Mk. bez., rother 131pfd. 197,59, 130pfd 194 Mk. bez.

Roggen loco unverändert, Termine matt, inländischer loco per 1000 Kil. 121/22pfd. 122,75, 122pfd. 123,75, 122pfd. 125, 124/25pfd. 127,50, Mk. bez., russ. 119/20 pfd. 117,50 Mk. bez, pro August 112 Mk. Br., 110 Mk. Gd., pro September-October 113 Mk. Br., 111 Mk. Gd., pro Frühjahr 117 Mk. Br., 115 Mk. Gd.

Gerste fest, große loco per 1000 Kil. neue 140, 145,75, kleine 142,75 145,75 Mk bez.

Hafer unverändert, loco per 1000 Kil. neuer 122, 126, russ. 104, pro August 122 Mk. Br., 118 Mk. Gd., pro September-October 113 Mk Br., 109 Mk. Gd.

Leinsaat loco per 1000 Kil. mittel 177 Mk. bez.

Spiritus (per 100 Litres) à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 57,75 Mk. Gd., pro September 56 Mk. bez,

Spiritus pro 10,000 Liter % ohne Gebinde loco 58¼ Mk. Br., 57¾ Mk Gd, 57¾ Mk bez., kurze Lieferung — Mk. bez., pro August 58 Mk. Br., 57¾ Mk. Gd., — Mk. bez., pro September 56¼ Mk. Br, 56 Mk. Gd., 56 Mk. bez, pro September-October 53½ Mk. Br., 53 Mk. Gd., — Mk. bez., pro November 51¾ Mk. Br, 51¼ Mk. Gd., — Mk bez., pro November-März 51 Mk. Br., — Mk. Gd., pro Frühjahr 52½ Mk. Br., 51¾ Mk. Gd., — Mk bez, pro Mai-Juni 53½ Mk Br.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Fest.	August 23. R.-Mk.	August 24. R.-Mk.
Roggen besser September-October	119	120,50
Roggen October-November	121,50	122,50
Hafer Herbst	132	132
Petroleum loco	23	23,30
Spiritus loco	57,10	57,80
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105,25	105,10
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102,30	102,10
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	157,41	158
Russisch-Englische Anleihe von 1872	84,30	84,90
Russ. Noten	212,80	214
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	211,80	212,90
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,35	168,85
London, 1 Lstr 3 Monate	20,31	20,30·5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,50	20,49·5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,75	80,70

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonnabend, den 24. August.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	761,2	ONO. 2	klar	+14	Seegang ruhig.
Neufahrwasser	761,1	SO. 2	do.	+18	
Swinemünde	757,9	do. 3	wolkig	+17	do.
Kiel	755,4	OSO. 3	do.	+15	
Skagen	759,3	SSO. 1	klar	+17	do.
Kopenhagen	758,4	OSO. 4	do.	+16	
Bornholm	759,5	do 2	do.	+18	
Stockholm	760,0	SSW 2	do.	+16	
Riga	760,1	still 0	wolkig	+12	

Uebersicht der Witterung.

Barometerisches Minimum bei Dover, Winde fast überall schwach, Deutsche Küsten südöstlich, Kanal nordwestlich, nur im nördlichen Norwegen stürmischer Südwest.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Zur Erhaltung der Gesundheit und zum behaglichen Leben gehört in unserm Winter außer vielem Andern auch warme Kleidung. Es ist dafür gesorgt, durch billige und schlechte, gute und theure Wollstoffe. Allein gegen große Kälte und schneidenden Wind schützt nichts besser als — — gute Watte. Man erhält auch Watten, aber leider in vielen Fällen werden dieselben in den Spinnereigegenden aus den schlechtesten Abfällen der Baumwolle gemacht und zerfallen nach kurzem Gebrauch in Staub (verklunkern). Der Nachtheil aber hiervon trifft am empfindlichsten Diejenigen, die ihr Geld schwer verdienen **Wo sind denn wirklich gute Watten zu haben?**

Fräulein **Auguste Plikat**
zum morgenden Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Lebehoch, daß die ganze Mühlendammstraße donnert und kracht.
Ihre Freunde und Freundinnen.

Dem Fräulein **Auguste G.** zum heutigen Wiegenfeste die besten Glückwünsche
G. B. W. G.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend 10¼ Uhr meine liebe Frau Friederike, geb. Schiller, nach langem Leiden in ihrem 30. Lebensjahre verschieden ist.
Wartenburg, Ostpr., den 23. August 1878.
Peiser, beritt. Steuer-Aufseher.

Heute Morgen 4¼ Uhr verschied nach längerem Leiden mein innig geliebter Mann und unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager,
der Particulier Robert Loss,
in seinem 58. Lebensjahre, was hiedurch statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen die Hinterbliebenen.
Tilsit, den 23. August 1878.
Die Beerdigung findet Montag, den 26. h., Vormittags 11 Uhr, von dem Trauerhause aus statt.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Hartog.

Sonntag, den 25. August c.:
Königswäldchen.
Kaffee-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

Schützenhaus.
Grosses Streich-Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 50 Pf. Schüler 30 Pf., Familien à 3 Pers. 1 Mk.
Programm gewählt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Rödel.**

Schützengilde.
Sonntag, den 25. August 1878,
Zweites Preis-Prämien-Schiessen.
Das Schießen beginnt um 1 Uhr Nachm.

Sanssouci.
Heute und folgende Tage **Culmbacher Bier** vom Faß. Auf Bestellung liefere ich dasselbe Bier auf Flaschen frei ins Haus à 25 Pf. pro ½ Flasche.
Petrikat.

Schönbusch.
Heute Sonntag, den 25. August,
Horn-Quartett.
Anfang 4 Uhr.
Auf Wunsch Abends Tanz.

Bernsteinbruch.
Heute Sonntag, den 25. August,
Concert des Memeler Hornquartetts.
Anf. 3 Uhr Nachm. Entree nach Belieben.
Abends bengalische Beleuchtung.

Victoria-Halle,
Holzstraße No. 3.
täglich Concert und Gesangs-Vorträge.

Unwiderruflich letzte Woche.
Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung,
Jeden Abend von 7 bis 10 Uhr bei brillanter Beleuchtung.
Schluß der Ausstellung Sonnabend, den 31. August.
C. Kapp.

Sonntag, den 1. Septbr.,
Fünftes
Prämienschiessen, Concert und Ball.
Das Schießen beginnt um 1 Uhr, das Concert um 4 Uhr Nachmittags.
Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon.
Kinder unter 10 Jahren und Dienstboten haben zum Ballsaal keinen Zutritt.
Der Vorstand der Schützengilde.

Für die in der Nacht zum 8. d. M. abgebrannten Familien in Schmelz sind bei Herrn **F. W. Gebauer** eingegangen: 1 Mk. von Herrn Ph. Müller, 1 Mk. von Herrn Zeidlin, 3 Mk. von Madame S., 8 Mk. 90 Pf., von Schulz und Schwedersky gesammelt.

Krieger-Verein.
Montag, den 2. Septbr. c.,
Sedan-Feier.
Programm
Vormittags 11 Uhr: **Blasen vom Johannis-Thurm.**

Auf dem Schützenplatze:
Nachmittags von 4 Uhr ab **Concert. Festprolog. Dramatische Vorstellung.** Bei eintretender Dunkelheit **Illumination des Gartens, Brillant-Feuerwerk. Zapfenstreich.** Alsdann
Ball
im grossen Schützensaale.
Entree: Mitglieder und deren Familien frei. Nichtmitglieder und Fremde, durch Mitglieder eingeführt, zahlen für den Garten und Saal 1 Mark, für den Garten allein 50 Pf. Schützen nach Bestimmung.
Die Billet-Ausgabe erfolgt am **Freitag, den 30.** und **Sonnabend den 31. d. M.,** von 6 Uhr Abends ab im Laden des Kaufmann Herrn C. L. Weiß.
NB. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest an einem später zu bestimmenden Tage statt.
Der Vorstand.

Memeler Credit-Verein.
Eingetragene Genossenschaft.
Die Stelle eines Revisors beim hiesigen Verein ist zu besetzen. Die näheren Bedingungen sind im Bureau einzusehen. Schriftliche Meldungen werden bis 1. September daselbst erbeten.
Der Vorstand.
Schlafhorst sen. Löschée. Siebert.

Vorläufige Anzeige!!
Für Memel und Umgegend.
In ca. 8 Tagen eröffne wiederum am hiesigen Platze meinen Verkauf
anerkannt reellster Leinenwaaren
und selbstfabricirter
Herren- und Damenwäsche,
wovon meine sehr werthen Kunden von **Memel** und **Umgegend** ergebenst in Kenntniß setze.
Persönlich gemachte, sehr vortheilhafte Einkäufe und Abschlüsse, der bedeutend größer gewordene Umsatz meines Engros- und Detail-Geschäfts- und Preisrückgänge sämmtlicher Leinen und Baumwollen-Waaren machen es mir möglich, diesesmal zu ganz bedeutend ermässigten Preisen verkaufen zu können, wodurch sich meinen werthen Abnehmern eine sehr günstige Gelegenheit zur vortheilhaften Anschaffung meiner Artikel darbietet.
Achtungsvoll
H. Lachmanski aus Königsberg,
Leinen-Handlung, Wäsche-, Negligée- und Corset-Fabrik.
Verkaufslokal in Memel:
Thomasstr. 8 & 9, bei Conditor Daum.

Vollständige Geschäfts-Aufgabe.
Eingetretenen Todesfalles wegen muß das von Fräulein **Clara Glauss** geführte
Seidenband-, Tüll-, Spitzen- und Hut-Geschäft
behufs Auseinandersetzung so schnell als thunlich zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft werden.
Auch ist das Lager getheilt und im Ganzen abzugeben.

Der Ausverkauf
des ganzen
Tuch-, Manufactur- & Leinen-Waaren-Lagers
bei
Albert Fischer
wird zu den bekannt **billigen Preisen** fortgesetzt.

Der Ausverkauf
von **Glas-, Porzellan-, Nähmaterialien-, Vigognen, Strickbaumwollen und Wollen, Galanterie-, Tapisserie- und Kurzwaaren** wird zu billigen Preisen fortgesetzt.
Robert Loebell.

Consum- und Sparverein.
Montag, den 26. August c.,
Abends 8 Uhr,
Generalversammlung
im Restaurant Müller.
Tagesordnung: 1) Bericht der Rechnungsrevisoren pro II. Semester 1877 und Decharge. 2) Kassenbericht pro I. Semester 1878 und Feststellung der Dividende. 3) Bericht der Kassenrevisoren pro I. Semester 1878.
Der Vorsitzende des Verwaltungsraths.

Nach Libau
Dampfer „Die Erndte"
am **Dienstag, den 27. c.**
S. Cohn.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Unter F. und W. sind uns Mk. 10 überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt der Vorstand.

Consum- und Sparverein.
Bestellungen auf Heizkohlen werden sofort entgegengenommen.

Walhalla.
Die Renovirung meiner Restauration ist nun beendet und empfehle dieselbe meinen geehrten Gästen.
Hochachtungsvoll
F. G. Bunkus.
NB. Daselbst steht wegen Mangel an Raum ein **Französisches Billard** billig zum Verkauf.

Die Herren Fleischermeister ersuchen wir, Meldungen für koscher zu schlachtendes Vieh in den Morgenstunden 8—12 Uhr in dem Verkaufslokale Schlächterstraße 4 abzugeben.
Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Vom 1. September errichte einen
guten u. billigen Mittagstisch
in und außer dem Hause und bitte um Abonnenten. Achtungsvoll
Schwellnus.

Zum Stimmen der Klaviere empfiehlt sich
F. Stanziewitz, große Wasserstr. 19.

Auction.
Dienstag, den 27. c., Nachm. 2 Uhr, sollen in dem Hause **Ballastraße Nr. 2** Möbel, Betten und Wirthschaftsgeräthe und 1 Harmonika meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Ein einspanniger Wagen, ein Fensterkopf mit Fahmen und ein Schneidertisch sollen **Donnerstag, den 28. d. Mts.** am Schauspielhause verkauft werden.

Den geehrten Gutsbesitzern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich eine Parthie guten gesunden **Probsteier Saatroggen** erhalten habe und offerire solchen billigst.
R. Valentin,
Comptoir: Marktstr. No. 15.

Rohr-Kinderwagen
verkaufe wegen Mangel an Raum zu ermäßigten Preisen.
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Watten, Watten,
aus bestem Rohmaterial bereitet, empfiehlt
D. Rudnicki,
Wattenfabrikant.
Verkaufslocal: **Börsenstraße Nr. 13.**

Goldene Damen-, Silberne Damen-, Silberne Ancre-, Silberne Cylinder- | **Uhren.**
Silberne, Dublé, Talmi, Vergoldete | **Ketten** und **Schlüssel.**
Pariser Wecker
empfiehlt
unter Garantie
Emil Lindenroth,
Uhrmacher,
Libauerstraße Nr. 25.

Aechte
Christofle-Bestecke
(Löffel, Messer und Gabel),
anerkannt beste Versilberung, empfehle.
D. Rudnicki.

Frische Fettheringe
in wirklich schöner Qualität und allen Größen sind eingetroffen und empfehlen zu billigen Preisen.
Laaser & Neumann.

Der Finder eines **Wachtelhundes,** schwarz, mit weißer Brust, erhält Fundgeld Alexanderstraße 24.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 198. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 25. August 1878.

Der Serail des Sultans.

Um die Schwierigkeiten einer Reform der Türkei recht zu begreifen, muß man sich eine Vorstellung von dem Hofe des Sultans machen. Das prachtvolle Serail, dessen Gebäude sich in der Länge von anderthalb Englischen Meilen längs der Ufer des Bosporus erstreckt, hat mehr als 3000 Bewohner und ist eine Stadt für sich. Hier wird die Regierung des Reichs gehandhabt, hauptsächlich durch Weiber und Sclaven. Die Vezire und Minister sind nur die Diener dieser eingeschlossenen Geschöpfe, und obgleich zu Zeiten ein Staatsmann, der von einer starken Palastclique gestützt wird, wirkliche Macht ausüben kann, so dauert das doch gewöhnlich nicht sehr lange und seine Macht ist nicht sehr groß. Von dem Augenblick an, wo er ins Amt tritt, wird er heimlich von einer Schaar von Feinden angegriffen, die er nicht sieht und die er weder entwaffnen noch versöhnen kann. Alles, was er wissen kann, ist, daß, während die Feinde gegen ihn intriguiren, die Weiber und Sclaven, deren Einfluß er seine Stellung verdankt, für ihn kämpfen, und daß er sicher ist, so lange diese die Oberhand behalten. Er kann aber jeden Augenblick fallen, wenn die Mehrheit in dem geheimen weiblichen Parlament, welches das Land regiert, wechselt, und unter solchen Umständen darf man nicht erwarten, daß er viel Eifer in seiner Politik entwickeln werde. Ein Türkischer Minister, dem man den Rath giebt, mit Reformen vorzugehen, kann immerhin alles versprechen, was ein Gesandter nur fordern mag, aber er weiß recht gut, daß jede Neuerung, die er versuchen möchte, irgend ein fundirtes Interesse verletzen würde, welches vielleicht von einer Circassischen Favorite des Sultans vertheidigt wird oder von einem insolenten Bedienten, dem zeitweiligen Vertrauten der Sultanin Valide. Der Sultan ist in der Regel eben so sehr in ihren Händen wie seine Minister. Ein Spielzeug in der Hand von Weibern, weiß er niemals genau, wer ihn eigentlich regiert, aber um des lieben Friedens willen muß er thun, was seine Mutter, Schwestern, Kadims oder Favoriten befehlen [illegible] hätten schon gern, zu To[illegible] triguen des Serails, ihren ga[illegible] aber jeder Schritt in dieser Rich[illegible] und Absetzung. In einem La[illegible] zum Thron so verworren ist, [illegible] sein, keine Prätendenten aufkommen zu lassen, die [illegible] eben so gute Anrechte darauf haben könnten wie er selbst. Die Loyalität des Volkes ist groß in Beziehung zum Padischah, aber nicht, was das Individuum betrifft, welches grade die Würde bekleidet, so daß, wenn nur ein Sultan da ist, das Volk sich wenig darum kümmert, wer er ist; auch würde es niemals die Waffen ergreifen für einen Padischah, der durch eine Palastverschwörung abgesetzt worden wäre. Die beiden Serails, das neue, in welchem der Hof des regierenden Sultans residirt, und das alte, wohin die Favoritinnen früherer Sultane relegirt werden, beherbergen zusammen an 4000 Personen, welche die Ursache von ruinirenden Ausgaben für den Staatsschatz werden. Nicht nur sind die Haushaltung des Sultanas, Kadims, Ikbals (Favoritinnen) und Gicuzdes (voraussichtliche Favoritinnen) verschwenderisch, sondern die ganze Hofhaltung ist extravagant. Jede der kaiserlichen Damen hat ihre Daira, d. h. ihr Gefolge von Gesellschafterinnen, weibliche und männliche Dienerschaft, und alle diese Leute werfen mit ungezähltem Gelde um sich, wenn sie irgend einen zeitlichen Wunsch befriedigen wollen. Die Sultane gehen keine regelmäßigen Ehen ein und die oberste Herrscherin im Serail ist niemals des Sultans Gemahlin, sondern seine Mutter. Sie führt den Titel Sultana Valide und alle Bewohner des Serails sind ihr unterthänigsten Gehorsam schuldig. Ihr Gefolge besteht aus etwa 200 Dienern und Wachen. Nächst ihr im Rang steht die Hasnadar Ousta, die Schatzmeisterin, welche gewöhnlich eine schlaue alte Frau ist, die aus den Reihen der Hausdienerschaft emporgestiegen ist durch ihr Talent für Haushaltung und Klatsch. Wenn die Sultana Valide stirbt, folgt ihr die Hasnadar als Königin im Serail und das führt oft zu seltsamen Folgen. Unter Abdul Medjid ward der Palast Jahre lang von einer Hasnadar regiert, die ursprünglich ein Waschweib gewesen war und deren Hauptrathgeber ein grober Baltadji (Holzspalter) war, der nicht lesen konnte, aber die Macht besaß, Vezire abzusetzen. Dieser Baltadji war thatsächlich der Regent der Türkei. Nach der Hasnadar im Rang kommen des Sultans halb legitime Frauen und Favoritinnen in folgender Ordnung: erst kommen die vier Kadime, die so lange als Gemahlinnen gelten, bis Se. Majestät sich von ihnen scheidet und sie irgend einem Pascha zur Frau giebt, was ziemlich oft geschieht; dann die Ikbals oder Favoritinnen, gewöhnlich fünf oder sechs, und dann die Gicuzdes oder angehende Favoritinnen, deren Zahl unbeschränkt ist. Der Name ist abgeleitet von Gicuz, Auge, und bedeutet ein Mädchen, auf welches des Herrn Auge gefallen ist. Ein Mädchen im Serail, wenn sie auch nur eine einfache Cavedji, Kaffeeträgerin, ist, wird eine Gicuzde, sobald der Sultan eine gefällige Bemerkung über sie macht. Wenn zum Beispiel Se. Majestät bei dem Besuche bei einem seiner Verwandten bemerkt: „Was ist das für ein hübsches Mädchen, welches den Kaffee hereingebracht hat?“, so gelangt das Mädchen ohne Weiteres zum Range einer Gicuzde und erhält eine Reihe von Gemächern, eine Daïra und einen Anspruch auf den Kaiserlichen Schatz für ihr ganzes Leben oder so lange, bis der Sultan ihr einen Gatten giebt. Da jedes Frauenzimmer, welches aus dem Serail heirathet, ihre Kleider, Juwelen, Möbel, Bediente, Wagen und eine Summe Geldes mitnimmt, die oft tausende von Pfunden beträgt, so ist leicht zu ermessen, wie die Civilliste belastet wird, wenn viele Gicuzdes vorhanden sind. Nach des Sultans Favoritinnen haben die Kadimes-Effendis den nächsten Rang, die Mütter von Prinzen oder Prinzessinnen, dann die Sultanas, unverheirathete Prinzessinnen von Kaiserlichem Geblüt, und endlich die Ammen und Milchschwestern der Sultane oder der Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt. Die Nährmütter und ihre Kinder gelten in einem Türkischen Haushalt immer als Angehörige, und während mehrerer Jahre hatte Nahir Hanum, die Milchschwester von Abdul Medjid, den höchsten Einfluß an seinem Hofe. Was nun die männlichen Einwohner des Serails betrifft, so sind da außer dem nothwendigen Stab von Kammerherren, Secretären, Thürhütern, Eunuchen, Köchen und Küchenjungen ein Corps von 200 Pagen und Musikern und eine ganze Armee von Barbieren, Badern, Vorkostern der kaiserlichen Speisen, Athleten, Possenreißern, Hahnenfechtmeister, Bockfechtmeister, Astrologen und Stallknechte. Die Hahnenfechter und Bockfechter waren angeschafft, um Abdul Aziz zu belustigen, aber der gegenwärtige Sultan hat sie beibehalten, weil es fast unmöglich ist, Jemanden zu entlassen, der einmal ein Amt im Palast hatte, ohne ihm eine Pension zu geben. Dasselbe kann man von den Astrologen sagen, deren Amt eine Sinecure geworden ist, wenn sie auch manchmal berufen werden, um die Damen durch Wahrsagen zu unterhalten. Die Possenreißer und Zwerge sind immer zahlreich gewesen, denn die Damen in ihrer abgeschlossenen Lebensweise müssen aufgeheitert werden, wenn die Langeweile gar zu groß [illegible]d und die Musik und die Künste der Tänzerinnen [illegible]cht mehr anziehen. Die Tänzerinnen bilden ein Corps von 300 Mädchen, glänzend gekleidet und reichlich genährt; sie kosten mehr als ein Cavallerie-Regiment. Man [illegible]cht die Beamten und Diener für die Ställe, welche [illegible]ferde enthalten, nicht aufzuzählen, noch die für die [illegible] die Bäder und Gärten, noch auch den Stab der Hofprediger, und nach dem Vorgesagten kann man wohl behaupten daß des Sultans Hof der kostspieligste und faulste in der Welt ist. (Pall Mall Gazette).

Harzreise.

Humoreske von Otto Girndt.

(Fortsetzung.)

„Ich muß mich aber erst schütteln wie ein Pudel, ich verwandle sonst Ihre Stube in den See Genezareth.“

„Sie haben keinen Regenschirm?“

„O ja, in Berlin!“

Der gewesene Apotheker stutzte: „Wer sind Sie denn?“

In dem Augenblick tauchte ein weiblicher Kopf über seine Schulter auf. „Guten Abend, Madame!“ grüßte der Eindringling und spritzte das Wasser von seiner Hutkrämpe hinter sich. „So, jetzt kann ich mich schon halbwegs präsentiren, wenn Sie gestatten!“ Er trat über die Schwelle des Wohnraumes, hart an Fenchel vorbei, der noch die Thürklinke in der Hand hielt. Der Knabe folgte ihm neugierig, die Stube schloß sich. „Ich bin,“ fuhr der junge Mann ohne weitere Einleitung fort, meines Zeichens Bildhauer, in Berlin ansässig, mein Name ist Otto Flans. Ich wollte eine Vergnügungstour durch den ganzen Harz machen; in Ihrem Städchen gefällt mirs aber so gut, daß ich die weiteren Partien aufgebe und entschlossen bin, mich acht Tage hier aufzuhalten, zumal ich heute unweit von Ihrem Schützenplatz etwas gesehen habe, was ich als Künstler studiren möchte. Eine ganze Woche im Gasthofe zu logiren, behagt mir nicht; ich liebe die Gemüthlichkeit, und da mir die Kirschenfrau unter ihren Fenstern vor anderthalb Stunden gesagt, daß Sie eingerichtete Zimmer leer stehen haben, so wünschte ich für die Zeit meines Hierseins Wohnung bei Ihnen, Herr Fenchel. Umstände bereite ich Ihnen weiter garnicht, der Frau Gemahlin ebenso wenig, ich brauche nur ein Zimmer mit einem Bett.“

„Entschuldigen Sie,“ fiel Fenchel ein, der bereits offenen Mundes dastand, „da haben Sie der Hökerfrau mißverstanden. Eine Reihe Zimmer haben wir freilich leer, aber wir vermiethen nicht.“

Flans heuchelte Befremden: „Was Sie sagen! Wenn es bei uns in Berlin heißt: da und da sind leere Zimmer so meinen wir immer, die Wirthe suchen Miether dafür. Ich glaubte, Ihnen noch einen Gefallen zu erweisen, wenn ich mich meldete.“

„Das thut mir leid,“ entgegnete der Hausherr, „aber wie gesagt, —“ er stockte; denn die Zahl der Anwesenden erhielt Zuwachs, das blonde, erwachsene Mädchen erschien, an jeder Hand eine der jüngeren Schwestern, dahinter das männliche Nesthäkchen der Familie, ein fünfjähriger Bube. Bei dem entstandenen Geräusch hatte Flans sich rasch umgedreht. Er verneigte sich ungezwungen:

„Guten Abend, mein Fräulein! Guten Abend, Kinderchen. Eine Hand kann ich Euch nicht geben, ich bin zu naß. Verzeihen Sie, Madame,“ richtete er schnell mit Artigkeit das Wort an die Mutter, „daß ich wie ein alter Bekannter thue, ich bin Kindern sehr gut, namentlich so hübschen Kindern.“

„Mein Herr!“ knixte Frau Fenchel geschmeichelt, während ihre schlanke, blonde Tochter die großen Augen über den Fremdling gleiten und dann fragend auf dem Vater ruhen ließ, der den Blick verstand und ihr erklärte:

„Dieser Herr ist Bildhauer aus Berlin —“

„Otto Flans!“ schaltete der Vorgestellte ein.

„Er ist,“ setzte der Vater fort, „falsch berichtet worden, als hätten wir Zimmer zu vermiethen, Hedwig!“

„Und in diesem Irrthum,“ gab Flans rasch dazu, „habe ich den Gasthof verlassen und meinem Reisegefährten Adieu gesagt, weil ich mir's hier im Hause acht Tage recht wohl sein zu lassen dachte. Aber seine Irrthümer muß jeder Mensch büßen, und so werde ich mich denn nur wieder, wie leid mir's auch thut, auf die Füße machen.“

„In diesem Wetter?“ ließ Hedwig ihre weiche Stimme hören.

„Ja, mein Fräulein,“ lachte er, „ein Mordwetter ist es allerdings, doch ich kann Sie und die lieben Ihrigen unmöglich so lange stören, bis der Regen aufgehört; denn wer weiß, wann er überhaupt die Güte hat, nachzulassen: es regnet Blasen!“

„Der Herr,“ gab die Mutter ihre Ansicht kund, „thut auch wohl am besten, wenn er geschwind in den Gasthof zurückkehrt, um sein Habit zu wechseln.“

„Madame,“ erwiderte Flans freundlich, „das ist beim besten Willen unmöglich, da ich mein ganzes Reisehabit auf dem Leibe trage. Und selbst mein Wäschevorrath im Tornister ist von Feuchtigkeit nicht verschont geblieben; denn ich fühle, wie sie heraussickert.“ Er legte eine Hand in's Kreuz.

„Sie können sich ja auf den Tod erkälten!“ rief Hedwig besorgt, indem sie sich von ihren lebendigen Anhängseln befreite. „Und jetzt noch einmal in das Wetter hinaus? Hören Sie? Es hat sich auch Sturm erhoben!“

„O, das macht mir nichts!“ beschwichtigte er lächelnd. „Den Sturm liebe ich, er ist mein alter, guter Freund!“

„Borgen Sie sich nur gleich vom Wirth im Gasthof frische Wäsche!“ [illegible] mahnte Frau Fenchel.

„Ich war im goldenen Lamm abgestiegen, Madame,“ sagte Flans, „der Wirth ist, wenn Sie ihn kennen, etwas im Wachsthum zurückgeblieben, mit seiner Wäsche wüßte ich Nichts anzufangen.“

„Sie sprachen doch von einem Reisegefährten?“

„Den sehe ich erst in Berlin wieder, Madame!“

„Vater!“ Dies einzige Wort aus Hedwig's Munde, von einem bedeutsamen Blick begleitet, brachte Herrn Fenchel dahin, mit dem Kopfe zu nicken und sich zu räuspern:

„Wissen Sie was, junger Mann? Das geht nicht so mit Ihnen. Sie setzen ihre Gesundheit aufs Spiel.“

O, meine Gesundheit ist fester, werthester Herr Fenchel, als der Marmor, den ich in meiner Werkstatt behaue.“

„Nein, nein,“ meinte der Vorige, „ich bin Apotheker gewesen, ich weiß, was für unglückliche Folgen eine einzige Fahrlässigkeit oft hat. Hedwig!“ Er winkte.

„Ja, Vater, gleich, gleich!“ Und im Umsehen war sie hinaus.

„Was will das Fräulein?“ fragte der Marmorbehauer, obgleich er das Kommende sehr wohl errieth.

„Meine Kinder verstehen mich auf den Wink,“ sagte Fenchel.

Otto Flans verneigte sich leicht: „Ein Beweis Ihrer vortrefflichen Erziehung!“

Der Hausvater schien sein Lob zu überhören: „Hedwig wird Ihnen Wäsche von mir zurechtlegen —“

„Aber lieber Herr Fenchel!“

„Keine Einrede! Das ist man seinem Nebenmenschen schuldig! Sie haben geglaubt, mir einen Gefallen zu erweisen, wenn Sie mir ein Zimmer abnähmen —“

„Das war ja ein lächerliches Mißverständniß, nur veranlaßt durch die Bewunderung ihres schönen Hauses!“

„Gleichviel! Sie hattens doch nicht schlecht mit mir im Sinn, also legen Sie ohne Umstände Wäsche und einen Rock von mir an, bis Ihre Sachen in der Küche getrocknet sind! Hernach können Sie ohne Gefähr wieder wechseln.“

„Ich gebe Ihnen,“ fügte die Mutter schnell hinzu, „dann einen Regenschirm mit in den Gasthof, Sie schicken ihn uns morgen durch den Hausknecht vom goldenen Lamm zurück!“

„Unendlich gütig!“ dankte Flans mit versteckter Ironie.

„Wenn Ihnen gefällig ist, mir zu folgen? rief es vom Flur herein. Hedwig stand draußen ein brennendes Licht zur Rechten.

„Mein Fräulein, Sie müssen Feenhände haben!“ Mit der Schmeichelei beeilte der Künstler sich, der Auf-

forderung des jungen Mädchens nachzukommen. Während sie ihm die Treppe hinaufleuchtete und ihn in ein trauliches Stübchen führte, wo ein Bett aufgeschlagen stand, über dessen Decke Hedwig Kleidungsstücke aus dem Schrank des Vaters gebreitet hatte, schlug unter ihm Frau Fenchel die Hände wehklagend zusammen:

„Mein Gott, Du behältst ihn zum Abend hier, Vater, und weißt doch, daß ich nur die Reste vom Mittag —"

Der Gatte ließ sie nicht enden: „Gieb ein paar gekochte Eier dazu, damit ist's gut! Was Ihr Weiber immer für Wesens macht! Der junge Mann erhebt keine großen Ansprüche; er gefällt mir, muß ich sagen, eine frische Natur, lebt zwar in dem Berlin, von dem ich nie viel Gutes gehört, scheint aber ein unverdorbener Mensch geblieben."

„Ich wollte doch," erklärte Madame beklommen, „seine Kleider wären erst getrocknet, daß er fort könnte!"

„Weißt Du, Mutter, daß ich nicht übel Lust hätte, ihn hier zu behalten?"

„Vater!"

„Er hat sich einmal zu uns verlaufen; acht Tage will er bleiben; daß er keine Umstände bereiten würde, hat er gesagt, und ich glaub's ihm, warum also nicht?"

„Um Gotteswillen, was fällt Dir ein?" replicirte die Mutter.

Aber die minorennen Ohrenzeugen der elterlichen Verhandlung baten wie aus einem Munde: „Ach ja, Vater!"

„Siehst Du, Mutter," nickte Fenchel befriedigt, „die Kinder sind gastfreier, als Du!"

In dem Moment trat Hedwig wieder ein. Flans machte zu Häupten der Familie Toilette. Die Mutter suchte Beistand gegen den Vater und die Unmündigen bei der stimmfähigen Tochter: „Denke Dir, Hedwig, der Vater will den Herrn ganz und gar im Hause behalten!"

„Sei so gut," vertheidigte sich der Angeklagte, „ganz und gar? Nur ein paar Tage, von denen er gesprochen!"

„Ach ja, Hedwig!" erneuerten die Geschwister ihr Gesuch; sie kannten den Einfluß der Aeltesten.

„Den Kindern gefällt er, wie er mir gefällt," sagte Fenchel zu Hedwig, ihre Meinungsäußerung erwartend.

Sie lächelte: „Ich kann nichts dazu sagen. Wenn es Euch recht ist —"

„Mir eben durchaus nicht!" verwahrte sich die Mutter mit lebhafter Gesticulation.

Ihr Gatte ergriff sanft ihren Arm: „Du bist überstimmt, geh' und laß Deine Eier kochen."

„Es gehört sich nicht!" murrte die Hausfrau unwillig, schritt jedoch aus der Thür in die Küche. Unaufgefordert ging Hedwig an einen Wandschrank, nahm unbenutztes Tafelzeug heraus und deckte ruhig den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* In Bezug auf die Emission von Obligationen des Provinzialhilfskassenfonds im Höchstbetrage von 3,000,000 Mk auf Grund des der Provinz bereits ertheilten Privilegiums beschließt der Provinzialausschuß: a die Anleihe in folgende Appoints zu erlegen: 2000 Stück à 200 Mk = 400,000 Mk., 1200 Stück à 500 Mk. = 600,000 Mk., 500 Stück à 1000 Mk. = 500,000 Mk., 450 Stück à 2000 Mk. = 900,000 Mk, 200 Stück à 3000 Mk. = 600,000 Mk., Summa 3,000,000 Mk.; b) die Hilfskassenkommission bezw. den Landesdirector zu ermächtigen, zu 4½ pCt. verzinsliche Obligationen bis zum Höchstbetrage von 1,500,000 Mk. nach Bedarf auszugeben Derselbe erklärt sich damit einverstanden, daß die Vorschüsse der Landeshauptkasse an den Hilfskassenfonds von diesem in solchen Obligationen al pari zurückerstattet werden.

* Die Regierungs-Assessoren Gürich in Gumbinnen und Walter in Marienwerder sind zu Regierungsräthen ernannt. Dem bisherigen kommissarischen Verwalter der Oberfischmeisterstelle für das Frische Haff, Gutsbesitzer Hoffmann in Pillau, ist diese Stelle definitiv übertragen worden. Der versorgungsberechtigte Dünen-Aufseher Böhm zu Nidden ist zum Förster in Szerßantinnen, Oberförsterei Pfeil, ernannt worden.

* Nach den statistischen Nachrichten über die Preußischen Eisenbahnen bis zum Schluß des Jahres 1876 hatte die Provinz Ostpreußen damals im Ganzen 836,65 km Eisenbahn. Auf den Regierungsbezirk Königsberg kamen davon 364,68 km Staatsbahn und 155,61 km Privatbahn, in Summa also 520,29 km; auf den Regierungsbezirk Gumbinnen kamen 174,73 km Staatsbahn und 141,63 km Privatbahn, in Summa 316,36 km. Die Provinz Westpreußen hatte in Summa 673,81 km Bahn. Die Länge sämmtlicher Eisenbahnen im Preußischen Staat betrug 16424,23 km

Tilsit, 22. August. Von der Russischen Grenze schreibt man der „Tils. Ztg.": Die Zufuhr von Eisenbahnwaggons und Lokomotiven aus Deutschen Fabriken sind merklich in der Abnahme begriffen. Es gewinnt den Anschein, daß nun sämmtliche Russische Bahnen, den Bestimmungen der Regierung gemäß, mit dem erforderlichen Eisenbahnmaterial versorgt sind, um selbst den größten Anforderungen genügen zu können In keinem Jahre ist die Einfuhr von Deutsch m Eisenbahnmaterial trotz der hohen Eisenzölle eine so große gewesen, wie in dem diesjährigen und wenn auch in Folge des Krieges derselbe eine bedeutende Abnutzung und Unbrauchbarkeit erlitten hat, so stehen diese doch in keinem Verhältniß zu dem enormen Bedarf. Die Russische Regierung scheint demnach unablässig bestrebt zu sein, durch Vermehrung der Transportmittel und Anlegung von neuen Eisenbahnen auch die entferntesten Gegenden in die Reihe der cultivirten Staaten einzuführen und ihnen eine neue und schnellere Handelsader zu eröffnen. Die vielen Klagen der Handelstreibenden und Gutsbesitzer, daß auf den Bahnhöfen aufgestelltes Getreide habe verfaulen müssen, sind endlich nicht unverhallt zu den Ohren der Regierung gelangt und haben diese Umwandelung hervorgerufen. Wenn auch der Güterverkehr ein sehr stiller ist und Vieles zu wünschen übrig läßt, so scheint doch Aussicht vorhanden zu sein, daß derselbe nach beendigter Ernte größere Dimensionen annehmen wird. Bis auf den Hafer ist bereits alles Getreide geborgen und auch dieser würde bereits in die Scheunen gefahren sein, wenn die Ungunst des Wetters in den letzten Tagen dem Landmann nicht einen so argen Streich gespielt hätte. Starke Gewitter mit heftigen Regengüssen, merkliche Abkühlung der Temperatur nach den glühend heißen Tagen wirkten ungemein störend und bildeten ein nicht zu überwältigendes Hinderniß, den reichen Erntesegen trocken unter Dach und Fach zu bringen. Im Ganzen genommen ist überall der sonst schwer zu befriedigende Landwirth mit der Ernte zufrieden und verspricht sich einen guten Verkauf nach England, in dem namentlich der Weizen schlecht gerathen ist.

M. **Insterburg,** 23. August. Da die Bettelei an hiesigem Orte immer mehr und mehr an Ausdehnung gewinnt, so haben sich mehrere hiesige Bürger vereinigt um auch hier einen Armen-Unterstützungsverein ins Leben zu rufen. — Die von uns über das XIV. Sängerfest gebrachte Notiz können wir heute dahin vervollständigen, daß das hiesige provisorische Comitee in der Lage ist, über 200 hiesige Bürger namhaft machen zu können, welche bereit sind, das etwa entstehende Deficit zu tragen, welches durch die Veranstaltung des Sängerfestes an unserm Orte erwachsen dürfte. Das Comitee wurde in einer Versammlung, welche am Donnerstage abgehalten wurde, ermächtigt, die nöthigen Schritte beim Provinzial-Sängerbunde einzuleiten, um das Sängerfest in unserem Orte tagen zu lassen. — Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigen die Zöglinge des evangel Lehrerseminars zu Karalene unter Leitung der Herren Seminarlehrer von Montag ab eine Erholungsreise anzutreten, und zwar über Gumbinnen, Pillkallen, Schirwindt nach Polen hinein und wiederum über Wirballen, Eydtkuhnen und Insterburg zurück

Gollub, 20. August. Am Sonntag Nachmittag wurden im benachbarten Gute Neudorf Scheunen und Stall mit Getreide und Futtervorräthen nebst 50 Stück Mastochsen ein Raub der Flammen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt; jedoch vermuthet man Brandstiftung.

Anzeigen.

Frische Fettheringe
in selten schöner Qualität empfiehlt billigst
Hermann Fischer.

Wasserfilter, Kohlenplätteisen, Familienwaagen, Stahlwaaren und viele Wirthschafts- und Küchen-Geräthe in nur best Qual. Waare offerirt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß

Empfehle Haarbesen und Schrobber mit Stielen von 60 Pf. an, Scheuerbürsten und Kartätschen von 40 Pf. an. Korbwaaren in großer Auswahl **W. Schröder,** Bürstenfabrikant.

Die noch immer anhaltende Geschäftsstille veranlaßt mich, meinen sehr angehäuften Vorrath von nur modernen Sophas, Schlafsophas, Chaiselongs, Fauteuils (Berliner und Königsberger Gestelle), Spiegeln und Matratzen für jeden nur annehmbaren Preis zu verkaufen. Birkene und eschene Sophas, von 15 Thlr., mahagoni von 16 Thlr. an. Billig kauft man nur bei
H. Schöler, Hospitalstr. 20.

Neue Exemplare. **Musikalien.** Neue Exemplare.

Badarzewska, Gebet der Jungfrau	M. —50
Beethoven, Trauermarsch	„ —50
Kettner, Silberfischchen	„ 1,00
Lanner, Soldatentänze	„ 1,50
„ , Pesther Walzer	„ 1,50
„ , Die Kosenden	„ 1,50
Mendelssohn-Bartholdy, Hochzeitsmarsch	„ 1,00
Schubert, Am Merre	„ —50
Weber, Aufforderung zum Tanz	„ 1,50
Wely-Lefebure, Klosterglocken	„ 1,00
Wilhelm, Wacht am Rhein	„ —50
	M. 11,00

Gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß einzelne Piecen zur **Hälfte** des Preises, die ganze Collection zusammen für

nur 4 M. 25 Pf.

Hirschberg i. Schl.
L. Petzoldt's Buchhandlung.

Preßtorf bester Qualität.
Die erste Sendung trifft **Mittwoch** ein. Weitere Bestellungen nimmt entgegen. Proben zur Ansicht.
F. A. Godlowsky, Roßgartenstr. Nr. 13.

ff. entfettetes Knochenmehl
in bester Qualität und unter Gehaltgarantie
offerirt billigst und unter günstigsten Zahlungs-Bedingungen
die ehemalige Höftman'sche Dampf-Knochenmaß
„Friedrichsrhede."

Tapeten — Tapeten — Tapeten,
in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten empfehle billigst
Robert Loebell.

Drontheimer Fettheringe,
vorzüglicher Qualität, empfing und empfiehlt
A. Ancker.

Strickwolle, en gros & en detail, in größter Auswahl und **best Engl.** Qualität, sowie sämmtliche Strick- und Nähmaterialien empfiehlt
A. Thiel. vorm. Ferdinand Weiß.

Oberhemden
in **Leinen, Chiffon, ff. Percal** unter Garantie des Gutsitzens empfiehlt
A. Kleinke.

Frisches Petroleum, prima Qualität,
empfingen per Schiff „Catharina" und offeriren dasselbe Faßweise zum billigsten Preis **Laaser & Neumann.**

Essig-Essenz,
ausgewogen 1 Pfd. gleich 1 Mark 60 Pf., 2 Loth auf ½ Liter Wasser geben einen starken, reinen Essig.
Th. Groening's Apotheke.

Frische Fett-Heringe,
selten guter Qualität, empfing und offerirt in ¼ Tonnen **F. W. Gebauer.**

Tapeten und Borduren
in reichster Auswahl zu den bekannt billigen Preisen empfiehlt
Wilhelm Pott, vis-à-vis der Börse.

Citronen-Essenz,
aus frischen Citronen bereitet, daher dieselben völlig ersetzend, empfiehlt
R. Guttzeit, Marktstr. 3—4.

Eiserner Geldkasten billig zu verkaufen Alexanderstraße (Linden-Alle) 2a.

Fliegenfänger, St. 40 Pf.,
Einmachflaschen, Einmachgläser, Conservenbüchsen und Spargelbehälter, mit hermetischem Verschluß, Milchschalen, ½ Liter bis 6 Liter Inhalt, sowie sämmtliche weiße und decorirte **Glas- und Porzellan-Waaren** auch Wirthschafts-Geräthe in reichhaltigster Auswahl empfiehlt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Kirschkreide
offerirt billigst **F. W. Gebauer.**

Kochsalz,
Tischsalz,
Badesalz,
Viehsalz,
offeriren zu billigsten Preisen
Laaser & Neumann.

Beste rothgebrannte Dachpfannen
offeriren ex Schiff „August" billigst
Theod. Kloss & Co.

Petroleum, in ganzen Fässern und ausgewogen, offerirt zum billigsten Preise
F. W. Gebauer.

Ein alter, gut erhaltener **Flügel** ist sehr billig zu verkaufen Holzstraße 28.

Verschiedene Möbel, als: Eß- und Sophatisch, Schlafsopha, Glasschrank mit Aufsatz, Spegel, sind Umzugs halber billig zu verkaufen Libauer Straße 9, 1 Tr.

6000 Mark, 9000 Mark und größere Posten hat auf städtische erste Hypotheken auszuleihen
Rechtsanwalt **Lau.**

Ein **Couvert,** enthaltend 9 Fünf-Markscheine und 1 Quittung über 30 Mark ist Freitag-Abend auf dem Wege von der Marktstr. bis zur Allee verloren gegangen. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ein im **Klavierspielen** geübter junger Mann kann sich melden in **Sprech an.**

Ein tüchtiger unverheiratheter Fleischergeselle resp. Fleischermeister findet bei freier Station dauernde Beschäftigung. Näheres [illegible]tags von 1 bis 3 Uhr beim [illegible]aftsagent **Kupsthal,** [illegible]ich-Wilhelmstraße Nr. 39.

Fleischergesellen werden noch [illegible]ußland gewünscht. Näheres
H. Kirchner.

Ein tüchtiger Tischlergeselle findet dauernde Beschäftigung bei **W. Reinstrom.**

Sanssouci.
Ein ordentlicher **Hausmann** kann sich melden bei **Petrikat.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat das Schmiede-Handwerk zu erlernen, kann sich melden bei
Schmiedemeister **Zander** in **Collaten.**

Ein sehr freundliches Zimmer, mit auch ohne Möbel und mit Beköstigung ist vom 1. Septbr. zu vermiethen Alexanderstr. 13.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres bei **F. Siedler.**

Ein möblirtes Zimmer an einen Herrn billig zu vermiethen Polangenstraße 9. Daselbst kann sich eine Nätherin melden.

Breite Str. 18 eine möbl. Stube mit auch ohne Bespeisung billig zu vermiethen.

Ballastplatzstraße Nr. 2 ist eine Oberstube nebst Kammern an eine kleine Familie sogleich zu vermiethen. Näheres Ballastplatzstraße Nr. 6.

Fischerstraße Nr. 7 ist eine Wohnung mit Beköstigung vom 1. September an einzelne Herren zu vermiethen.

Eine untere Wohnung von zwei Zimmern ist zu vermiethen Brauerstr. No. 8.

Auctions-Termin.
Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Exekution gepfändete Gegenstände, namentlich: 2 Scheffel Roggen-Aussaat, 1½ Scheffel Gersten-Aussaat, 2 Scheffel Hafer-Aussaat, 10 Scheffel Kartoffel-Aussaat, sollen im Termine

am 29. August 1878,
Nachm. 4 Uhr,

auf dem Grundstück des Wirthen Martin Pedderis zu Kiaunoden-Gerge durch unsern Commissarius gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 19. August 1878.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.